



unweit der Sagemühle, zirka 1 km Luftlinie von dem vorgenannten Orte entfernt. Ein Bachlauf teilt sie in eine westliche und eine östliche Partie. Die Aufschlußarbeiten lassen uns ein deutliches Bild der Lagerung erkennen. An der Basis eines kleinen Steinbruches wurde bereits der Liegendenschiefer angefahren, der keilförmig in den Magnesit

(2—3 Proz.), welche durch ihre Übergänge in Dolomit bis zum reinen Kalk im Streichen sich als metamorphe Lager kennzeichnen. Sie führen neben Arsenfahlerz, Kupferkies und Rumpfit (letzteren nur im Dünnschliff beobachtet) Talk, der an zahlreichen Stellen durch Chrom spangrün gefärbt wird, welches Element schon mit der Boraxperle,

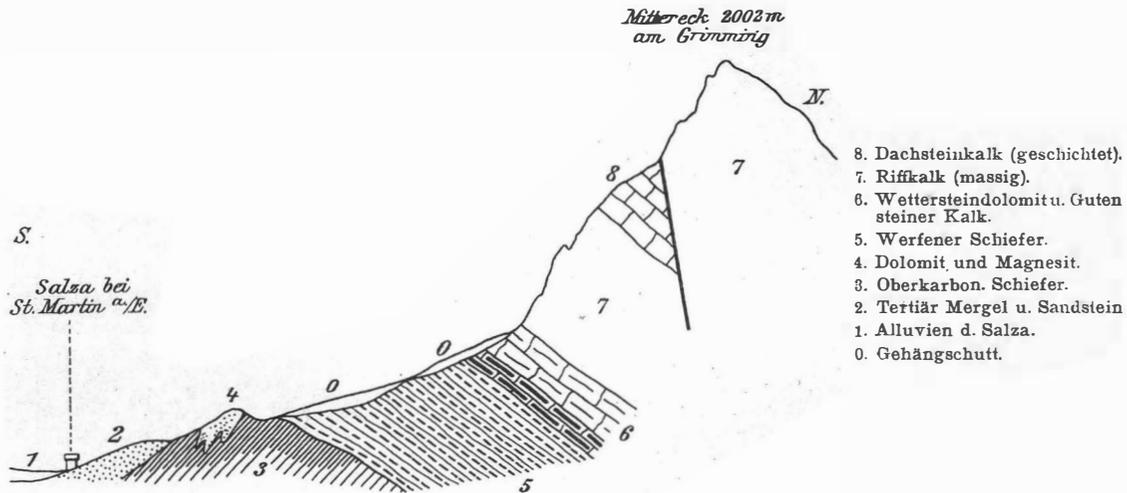


Fig. 18.

Profil vom Mittereck gegen Salza bei St. Martin.

hereinreicht, also den Fuß der Dolomit-Magnesitsynklinale bildet, und zeigt, daß gegen die Tiefe zu die Lagerstätte ihr Ende gefunden hat.

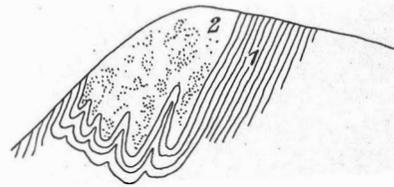
Sowohl nach dem Osten als auch nach dem Westen hin geht der Magnesit erst in Dolomit und dann in die reine Kalkmasse über; aber auch in den Punkten der größten Konzentration findet sich nur wenig brauchbare Substanz, der größte Teil ist so verunreinigt, daß er namentlich durch seinen hohen  $\text{CaCO}_3$ -Gehalt die vom gebrannten Magnesit verlangten Eigenschaften nicht erreicht. Selbst das geübteste Auge kann äußerlich nicht das gute und schlechte Material unterscheiden, und erst die Analyse oder das Brennprodukt geben Aufschluß für die Güte bzw. die Unbrauchbarkeit desselben.

In genetischer Beziehung bildet unser Vorkommen ein vollständiges Analogon zu den Magnesiten der Veitsch (Steiermark) (siehe diese Zeitschr. Heft II, Jahrg. XVI, 1908, S. 449).

Es sind krystallinische Magnesite (Pinolitmagnesit-Breunerit) mit einem geringen Eisen- (3—4 Proz.) und Calciumcarbonatgehalt

zur Sicherung aber auch auf nassem Wege festgestellt wurde.

Dieses häufige Auftreten chromhaltiger Mineralien in den krystallinen Magnesiten



1. Liegendenschiefer. 2. Magnesit-Dolomit Masse

Fig. 19.

Schematisches Profil durch die Dolomit-Magnesit-Synklinale.

— bis jetzt habe ich sie im Talk von Mautern und in den Magnesiten des Kaintalecks<sup>2)</sup> bei Trofaiach ob Leoben nachgewiesen — läßt einen Zusammenhang mit peridotischen oder gabbroiden Magmen vermuten.

<sup>2)</sup> K. A. Redlich u. F. Cornu: Zur Genesis der alpinen Talklagerstätten. Z. f. prakt. Geol. 1908, S. 144.